

Zeitschrift aus Schönstatt für Frauen

begegnung

01
24



Neuanfänge

Inhalt

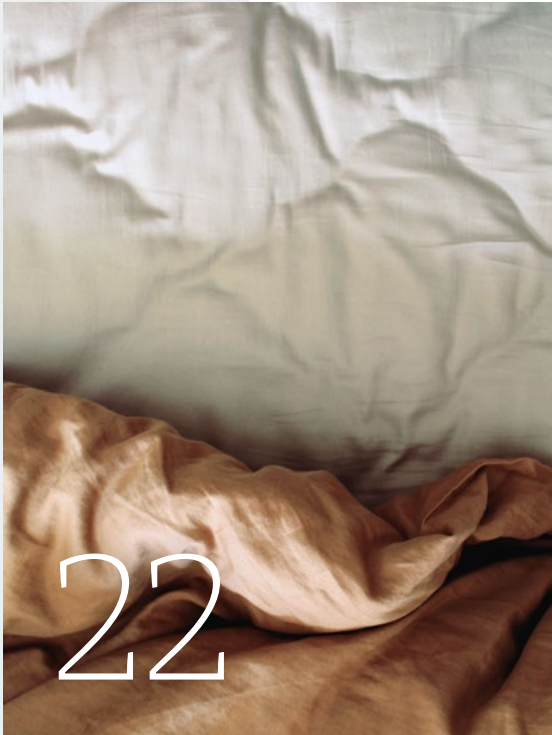
Neuanfänge

- 3 **Editorial**
Neustart
- 6 **Umfrage**
Ein Neuanfang in meinem Leben,
der sich gelohnt hat ...



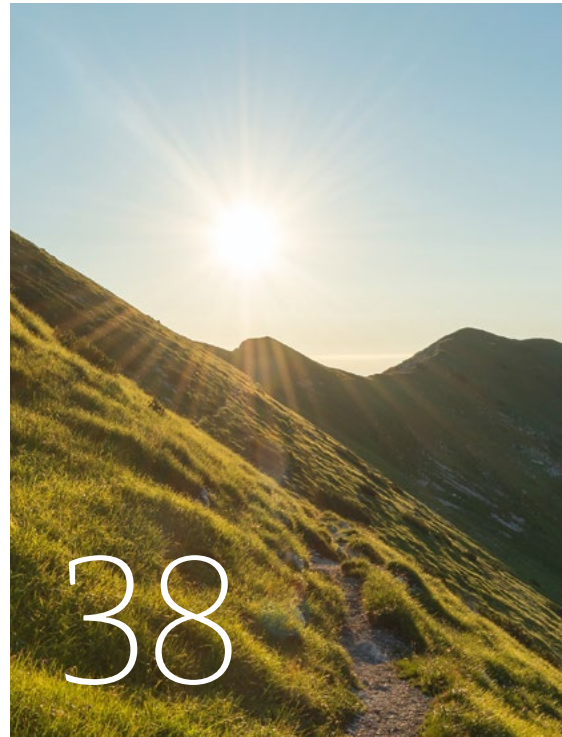
Transformationen

- 7 **Ein Schritt nach dem anderen!**
Im Gespräch mit einer Abenteurerin,
die sich nicht unterkriegen lässt
- 12 **Vom Leiden am unbegreiflichen „Warum“**
- 14 **Rollenwechsel**
Die eigenen Eltern pflegen
- 16 **Ortswechsel und Herzensorte**
Leben im Ausland
- 18 **Perspektivwechsel**
Vom Verlieren und Gewinnen
- 20 **Mitten im Alltag: eucharistisch leben**



Auf(er)stehen

- 22 **Ehe gescheitert**
Neu anfangen, bevor der Tod uns scheidet
- 24 **Ab heute gilt morgen**
Wege aus der Verbitterungsfalle
- 28 **Zuversicht**
- 29 **Raus aus den Federn – rein ins Heute**
- 30 **Aufstehen: Jeden Tag neu**
- 31 **Liturgisch leben**
Die Fastenzeit und Ostern mit Kindern gestalten
- 33 **Babyblues statt Glücksgefühle**
Wieder aufstehen nach einer postpartalen Depression
- 36 **Karfreitagsdunkel – Osterlicht**



Wegbegleiter

- 38 **Weggefährten**
Was wäre ich geworden ohne dich ...?
- 40 **Spurensuche**
Dem Gott des Lebens real begegnen – hier und jetzt
- 41 **Sand & Himmel**
- 42 **Erfahren, was noch kommt**
Einblicke ins Leben einer Jakobspilgerin
- 43 **Tipp: Schönstatt-Pilgerwege**



Transformationen

Gerade noch Raupe, schon Schmetterling. Gestern Wintertag, heute Frühlingsluft. Eben war der Baum noch bunt, jetzt verliert er seine Blätter. Ein Hindernis auf der Straße erfordert einen Spurwechsel. Veränderungen, Transformationen begegnen uns in der Natur wie auch ganz alltäglich: Da nimmt ein Vorhaben, ein Projekt, ein Lebensplan plötzlich eine andere Gestalt an – selbstgewählt oder notgedrungen. Wir müssen abbiegen, umsteuern, uns auf etwas Neues einlassen. Mit einem Mal ist vieles anders. Um solche kleinen und großen (Ver-)Wandlungen im eigenen Leben geht es auf den folgenden Seiten: um Rollenwechsel, Ortswechsel, Perspektivwechsel. Um das Weiterleben nach dem Tod des Partners – und um die Frage, was im Leiden am manchmal unbegreiflichen „Warum“ helfen kann.

INTERVIEW

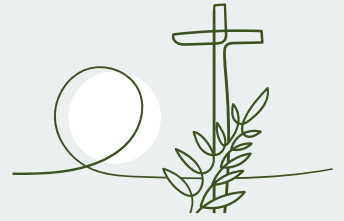
Ein Schritt nach dem anderen!

Im Gespräch mit einer Abenteurerin, die sich nicht unterkriegen lässt

Regina Hagmann-Kuttruf, *1965, aus Heilbronn, ist Mutter von zwei erwachsenen Söhnen und im Grundberuf Damenschneidermeisterin. Was ihr geholfen hat, mit einschneidenden Veränderungen in ihrem Leben umzugehen, hat sie Theresia Strunk erzählt.

Frau Hagmann-Kuttruf, verbinden Sie das Stichwort „Veränderungen“ mit etwas Positivem oder etwas Negativem?

Eigentlich mit etwas Positivem. Ich halte Veränderungen grundsätzlich auch für normal. Die Frage ist natürlich: Suche ich mir eine Veränderung aus oder wird sie mir aufgezwungen?



Auf(er)stehen

Aufstehen kann so schwerfallen – und doch beflügelnd sein. Morgens früh genug in den Tag starten, um ihn fokussiert zu beginnen und auf diese Weise mehr von ihm zu haben. In Phasen der Überforderung nicht unentwegt weiterstrampeln, sondern mutig nach dem eigenen Rhythmus fragen und neue Prioritäten setzen. Nach Kränkungen und herben Enttäuschungen nicht resignierend liegenbleiben, sondern lernen, trotz allem nach vorne zu sehen und womöglich gerade an dem, was belastet, zu wachsen. Folgende Beiträge erzählen von Aufsteh- und Auferstehungserfahrungen. Davon, was helfen kann, sich inmitten von Schwierigkeiten dennoch wieder aufzurichten. Und nicht zuletzt davon, welche Freude und Kraft der Glaube an die Auferstehung Jesu in Menschen freisetzen kann, freisetzen will.

Ehe gescheitert

Neu anfangen, bevor der
Tod uns scheidet

SANDRA LEHMANN* | Unser Scheidungstermin vor Gericht fiel ausgerechnet auf den Tag, an dem wir kirchlich geheiratet hatten. Als ich die Vorladung in den Händen hielt, liefen mir die Tränen nur so die Wangen herunter. Meine beste Freundin meinte damals, das sei kein Grund, traurig zu sein. So schließe sich einfach nur der Kreis. Diese Ehe war ein Fehler gewesen. Nein, sie war ein Versuch gewesen. Ein Versuch, einen Menschen zu ändern, mehr seine Liebenswürdigkeit als seine Schwächen zu sehen. Sie war der Versuch gewesen, zu helfen, und letztlich der Versuch, zu akzeptieren, dass es nicht ohne einander ging. Es ging aber auch nicht miteinander.

Eine bittere Erkenntnis

Diese Erkenntnis war extrem bitter. Denn wir haben Kinder. Und gerade ihretwegen habe ich bis zur Selbstverleugnung versucht, die Illusion von Ehe und

*Name auf Wunsch der Autorin geändert.

Zuversicht

An so vielen Stellen,
weit entfernt und nah zugleich:

Spannungsgeladenes.
Aus den Fugen Geratendes.
Zerbrechendes. Verlorenes. Risse.

Endsignale?
Neuanfangszeichen?

**„Gott hat auch dort noch Möglichkeiten,
wo der Mensch schon lange keine mehr sieht.“**

J. KENTENICH

Zuversicht.

Wo in Rissen Raum für die Gnade entsteht,
wo Brüche den Einbruch von Himmelslicht zulassen,
wo Menschen hoffnungshungrig
dennoch-vertrauend weitergehen,
kann Unvorstellbares geschehen.

Ostern.

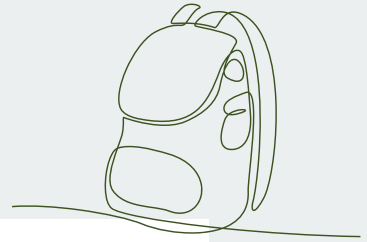
Die Macht des Todes ist gebrochen.
Auferstehung ist möglich.
Sie ist Gottes bestes Geschenk an uns alle.
Der ultimative Neuanfang,
der nicht erst irgendwann beginnt,
sondern sein Licht ins Heute vorauswirft.

Herr, öffne mich für dein Wirken.
In den Rissen schaffst DU Raum:
Lebensraum. Auferstehungsraum. Neuanfangsraum.

SR. M. CAJA BERNHARD



Wegbegleiter

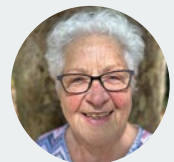


Es ist ein Morgen wie jeder andere. Und doch wird Harold Fry an diesem so ganz gewöhnlichen Morgen nicht nur kurz einen Brief einwerfen an seine frühere Kollegin Queeny, die im Sterben liegt. Stattdessen geht er am Briefkasten vorbei und fast 500 Meilen quer durch England. Zu Fuß. Unterwegs begegnet Harold den unterschiedlichsten Menschen. Einige schließen sich ihm sogar an und begleiten ihn ein Stück auf seinem Weg.

Diese Begegnungen am Wegesrand wie in dem Kinofilm „Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry“ kennen wir alle. Menschen treten in unser Leben, gehen ein Stück Weg mit, hinterlassen Spuren. Manche prägen uns und unseren weiteren Lebensweg nachhaltig. Was sie ihren Wegbegleitern verdanken, das erzählen unsere Autorinnen.

In jungen Jahren lernte ich die „Schönstatt-Mädchenjugend“ [früherer Name einer Jugendgemeinschaft in Schönstatt; Anm.] kennen, die von einer Marienschwester begleitet wurde. Diese Schwester hat meine schlummernden Talente entdeckt, gefördert und abgerufen. Zum Beispiel: empathisch auf Menschen zugehen, auf Augenhöhe mit ihnen ins Gespräch kommen, Vorträge verfassen und vor einer kleinen, später auch einer größeren Zahl von Menschen präsentieren. Sie war eine positive Begleiterin für mein junges Leben, so dass ich mich später traute, das Studium der Sozialarbeit anzugehen. Die in der Jugendarbeit erworbenen Fähigkeiten waren ein großer Schatz für meinen Beruf, für meine Familie, für meine jahrzehntelange Mitarbeit in der Schönstattbewegung sowie im kirchlichen Bereich – bis heute. Ich bin sehr, sehr dankbar: dieser Schwester, die mich damals auch zum Liebesbündnis mit Maria geführt hat, und der Gottesmutter, für ihre mütterliche Begleitung und Inspiration auf meinem ganzen bisherigen Lebensweg.

MARIA SCHMIEMANN





*Wenn etwas zusammenbricht,
ein Plan zusammenbricht,
jetzt nicht selber auch zusammenbrechen,
sondern aufbrechen.*

J. KENTENICH

